

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
zum Auszuge. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“
und „Unterhaltungsbillette“. — Durch die Postanstalten
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein
Schadenersatz geleistet.



Drahtschrift Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Belle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preis-
liste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. N. VII 660

Herausgeber und Verleger: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptstiftungsleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 123

Dienstag, den 17. Oktober 1939

32. Jahrgang

Luftangriff auf Englands Flotte

Zwei britische Kreuzer im Firth of Forth schwer getroffen / Zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen

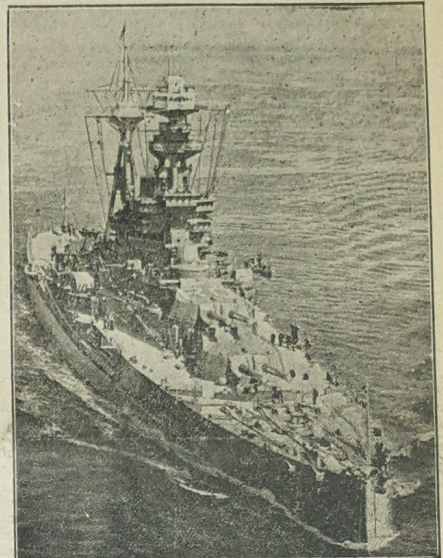
Berlin, 16. Oktober. Am 16. Oktober griffen in der Zeit von 14.30 Uhr bis 15 Uhr deutsche Bomber englische Kriegsschiffe, die im Firth of Forth (bei Edinburgh an der Ostküste Schottlands) lagen, an. Zwei britische Kreuzer wurden von Bomben schweren Kalibers getroffen. Der Angriff fand gegen schweren englischen Abwehrfeuers statt. Von den britischen Jagdflugzeugen, die ihrerseits zum Angriff aufgestiegen waren, wurden durch unseren Kampffverband zwei Flugzeuge abgeschossen. Zwei weitere Flugzeuge werden vermisst.

Schlachtkreuzer „Repulse“ torpediert

Neuer Erfolg des gleichen U-Bootes, das die „Royal Oak“ versenkte

Berlin, 16. Okt. Das Oberkommando der Seemacht gibt bekannt: Das U-Boot, durch welches das britische Schlachtschiff „Royal Oak“ versenkt wurde, hat auch den britischen Schlachtkreuzer „Repulse“ angegriffen und torpediert. Das torpedierte englische Schlachtschiff „Repulse“ ist 32000 t groß und wurde im Januar 1916 vom Stapel gelassen. Seitlich seiner Modernität steht das Schlachtschiff in der englischen Flotte an vierter Stelle und wird nur noch von der „Nemesis“, die zwei Monate später vom Stapel lief, der „Hood“ sowie den Nachfolgebauten „Nelson“ und „Rodney“ übertroffen. Die Bewaffnung der „Repulse“ besteht aus sechs 38,1 cm Geschützen und zwölf 10,2 cm Geschützen. Die Torpedierung besteht aus acht Torpedoausschüßern. Das Schiff führt vier Flugzeuge an Bord. Die Besatzung beträgt 1200 Mann. Die Länge des Schiffes 229 m, Geschwindigkeit 31,5 Seemeilen, während die „Royal Oak“ nur 22 Seemeilen fuhr.

Nach der Meldung über die Torpedierung der „Repulse“ hat man auch die Erklärung dafür, warum Herr Churchill, der sonst so zurückhaltend mit der Wahrheit ist, plötzlich mit solcher Schnelligkeit am Sonnabend die Versenkung der „Royal Oak“ bekanntgab. Churchill wußte bereits am Sonnabend genau, daß zwei britische Schlachtschiffe von einem deutschen U-Boot torpediert waren. Indem er sich aber beeilte, nur die Versenkung der „Royal Oak“ der Welt bekanntzugeben, wollte er der deutschen Meldung über die Torpedierung von zwei britischen Schlachtschiffen zuvorkommen und die Welt darüber täuschen. Jetzt, nachdem das deutsche U-Boot einwandfrei die Torpedierung beider Schiffe meldet, ist auch dieser üble Liegentrick des Herrn Churchill entlarvt. Nicht nur die „Royal Oak“ ist getroffen, sondern auch der Schlachtkreuzer „Repulse“. Selbst wenn Churchill ein Stück der Wahrheit bekanntgibt, tut er es nur, um dadurch eine neue Lüge um so glaubhafter zu machen.



Das englische Schlachtschiff „Royal Oak“ von deutschem U-Boot versenkt.

Wie der englische Rundfunk bekanntgibt, ist das englische Schlachtschiff „Royal Oak“ (29 150 Tonnen) durch den Angriff eines deutschen U-Bootes versenkt worden. — Unter Archibald zeigt das englische Schlachtschiff „Royal Oak“.

Wo ist die „Arc Royal“?

Die Beweise für die Vernichtung eines zweiten englischen Flugzeugträgers.

Die britische Admiralität hat am 14. Oktober zugeben müssen, daß das Schlachtschiff „Royal Oak“ durch ein deutsches U-Boot versenkt worden sei, und hat daran die Bemerkung geknüpft, daß dies nach der Versenkung des Flugzeugträgers „Courageous“ der zweite schwere Verlust der britischen Kriegsmarine sei. Hier scheint sich der britische Marineinsatzer einer offensichtlichen Lüge, die nunmehr endgültig geklärt werden muß. Auf die Meldung des Berichtes des ADM vom 27. September, daß am Vortage bei einem deutschen Luftangriff auf die britische Seestreitmacht ein britischer Flugzeugträger vernichtet worden sei, erklärte das britische Marineinsatzen, keinen Bericht über dieses Geschehen erhalten zu haben. Winston Churchill erklärte demnach noch am selben Tage im Unterhaus, daß britische Seestreitmacht in der mittleren Nordsee von 20 deutschen Flugzeugen angegriffen worden seien, daß aber keines der britischen Schiffe getroffen wurde und auf englischer Seite kein Verlust zu verzeichnen sei. Danach sei ein deutsches Flugzeug abgeschossen, ein weiteres beschädigt, und ein drittes sei in die See gestürzt und die Besatzung gefangenommen.

Bewährte lügenhafte englische Dementis

Dieses bewährte lügenhafte Dementis stellte der ADM-Bericht vom 28. September die kategorische Feststellung gegenüber, daß bei dem Luftangriff am 26. 9. eine 500 t-Rüst-Bombe als Volltreffer auf den englischen Flugzeugträger gefallen sei und daß alle an dem Flugzeugträger beteiligten Flugzeuge unversehrt zurückgekommen seien. Auf diesen deutschen Bericht hin erfolgte eine amtliche Londoner Erklärung, die betonte, daß der Bericht Churchills „buchstäblich zurecht und durchaus korrekt“ gewesen sei. Weiter wurde entschieden in Abrede gestellt, daß ein englischer Flugzeugträger zerstört sei.

Nachdem England den wahren Sachverhalt glatt auf den Kopf gestellt hatte, beschäufte sich die Welt mit der mysteriösen Angelegenheit mit der Frage: „Wo ist die „Arc Royal“?“ Von amtlicher englischer Seite erfolgte keine Antwort, nur das Reutersbüro behauptete, der Flugzeugträger befände sich wohlbehalten auf seinem Liegeplatz. Zur Erklärung seiner Behauptung wurde dann erklärt, der amerikanische Marineattaché in London habe bei einem Gottesdienst auf der „Arc Royal“ die gesamte englische Flotte beobachtet und alle Schiffe in tadellosem Zustand gefunden.

Churchill kneist

Dar es schon äußerst merkwürdig, daß der Marineattaché ausgerechnet bei einem Gottesdienst Gelegenheit gefunden habe, die gesamte englische Flotte zu sehen, so mußte es doch noch selbsterklärender sein, daß alle Schiffe in tadellosem Zustand seien, so wurde die Angelegenheit zu einer wahren grotesken, als von deutscher Seite mit dem Erlebnisbericht des Marineattachés ein Widerspruch wurde, der den Vortag hier auf die „Arc Royal“ kniet. Dieser Churchill beißt kniet sich darauf, den Bericht des Geleiteten Frände, der daraufhin zum Leutnant

befördert wurde, als lächerlich abzutun. Mehr konnte er nicht sagen, sonst hätte er den Verlust der „Arc Royal“ zugeben müssen. Schließlich erklärte Churchill, als ihm die Sache zu brenzlich wurde, daß er die ewige Frage nach der „Arc Royal“ fast habe und nicht mehr darauf antworten werde. So glaubte er, sich aus der Klemme gezogen zu haben.

Einwandfreie Beweise

Winston Churchill hat sich gründlich geirrt. Wir sind jetzt in der Lage, auf die von uns gestellten Fragen die Antworten zu geben, die der Lügner Churchill der Welt und dem englischen Volk vorenthalte.

1. Nach inzwischen getroffenen einwandfreien Feststellungen ist der modernste britische Flugzeugträger „Arc Royal“ nach dem fraglichen 26. September nicht mehr bei dem Kriegsschiffsverband gesichtet worden, mit dem er in der Zeit vor dem 26. September operierte.

2. Trozdem ist der Verband, mit dem die „Arc Royal“ bis zum 26. September operierte, auch nach diesem Tage mehrfach festgestellt worden, aber, wie gesagt, ohne die „Arc Royal“.

3. Zu diesem Verbande, der bis zum 26. September mit der „Arc Royal“ fuhr, gehörte nunmehr nach einwandfreien Feststellungen seit dem 28. September der britische Flugzeugträger „Furious“.

4. Zu den Schottland-Streitkräften der Home Fleet gehörten bis zum 26. September zwei Flugzeugträger. Seit dem 27. September gehört zu dieser Gruppe nur noch ein Flugzeugträger, eben die oben genannte „Furious“. Auch in den benachbarten Gewässern wurde kein weiterer Flugzeugträger nach dem 27. September trotz eingehender Nachforschungen mehr ausgemacht.

Neue Fragen

Daraus ergeben sich neue Fragen. So z. B., welchen Grund soll es haben, daß die „Arc Royal“ nicht mehr in den bisherigen Schiffsverband festgestellt worden ist, mit dem sie am 26. September operierte? Welchen anderen Grund als den des Unterganges der „Arc Royal“ könnte es geben, daß nunmehr die „Arc Royal“ durch die „Furious“ ersetzt worden ist?

Es steht einwandfrei fest, daß die von Deutschland gemeldete Vernichtung des britischen Flugzeugträgers richtig ist und daß Winston Churchill bewußt gelogen hat. Im übrigen mag Herr Churchill doch einmal erklären, wo die gefangenen vier Mitglieder der Besatzung des angeblich abgeschossenen deutschen Flugzeuges sich befinden?

Churchill wird darauf keine Antwort geben können, und einmal wird er sich zum Geländnis bequemen müssen, zumal sich der Angehörigen der Besatzung der „Arc Royal“ bereits eine große Erregung bemächtigt hat.

Wann hat England den Schwindel satt?

Schon mehrfach hat sich Winston Churchill in seinen eigenen Lügen gefangen. Der Fall der versenkten „Arc Royal“ liegt jedoch enger als die bisherigen Lügen, die Herr Churchill einwandfrei nachgewiesen werden konnten, denn dieser Fall muß eine ungeheure politische Witzuna haben. Dem britischen

Volk hat man stets vorgeschwunden, daß seine Flotte unverwundbar sei. Wird dem englischen Volk klar, daß das nicht der Fall ist, dann dürfte dadurch die Bereitschaft der Engländer, im Interesse einiger Kriegsherrn in den Kampf einzutreten, erheblich beeinträchtigt werden. Um das Erwachen der britischen Öffentlichkeit zu vermeiden, lügt Winston Churchill immer weiter. Es fragt sich nur: Wie lange wird die Welt und die britische Öffentlichkeit sich diesen Schwindeln gefallen lassen, und wann endlich wird das englische Volk diesen Herrn in die Wüste schicken?

„Royal Oak“ und „Athenia“

Interessante Vergleiche amerikanischer Marinefachleute.

Churchill im eigenen Lügenneze gefangen.

Washington, 16. Oktober.

Die Versenkung der „Royal Oak“ hat in politischen Kreisen in Washington einen tiefen Eindruck hinterlassen. Marinefachleute beschäftigen sich mit den Einzelheiten der Versenkung der „Royal Oak“ und ziehen gewisse, sehr interessante Vergleiche mit anderen Schiffversenkungen der letzten Zeit.

Inbesondere macht man darauf aufmerksam, daß nach dem Eingeständnis der britischen Admiralität ein deutsches Torpedo genügt, um eines der größten Schlachtschiffe der britischen Flotte in wenigen Minuten mit dem größten Teil seiner Besatzung versinken zu lassen. Man hebt hervor, daß die britische Admiralität hier ungewollt eine Wirkung eines deutschen Torpedos zugegeben hat, die in ausfallendem Widerspruch steht mit der Wirkung angeblicher anderer deutscher Torpedoschiffe, die die britische Admiralität behauptete.

Man erwähnt hier vor allem den Fall „Athenia“. Dieser Dampfer, der nach Behauptung der britischen Admiralität auch von einem deutschen Torpedo getroffen wurde, konnte sich noch stundenlang schwimmend erhalten.

Dieses Urteil amerikanischer Marinefachverständiger beweist, daß Herr Winston Churchill sich immer tiefer in sein Lügengewebe verstrickt. Nachdem er ein Argument auf das andere gestützt und so ein sehr wenig stabiles Lügengewebe aufgerichtet hatte, brechen nun seine eigenen Lügen über ihm zusammen.

Herr Churchill hatte behauptet, daß der Dampfer „Athenia“ von einem deutschen Torpedo getroffen worden sei. Er hielt an dieser Behauptung fest, obwohl von amtlicher deutscher Seite mitgeteilt wurde, daß in dem fraglichen Gebiet überhaupt keine deutschen Seestreitkräfte vorhanden gewesen seien und daß die den deutschen Seestreitkräften gegebenen Befehle eine solche Torpedierung ausschloßen.

Spangenberg, den 17. Oktober 1939.

Das Land ist weit geworden. Vor dem Wind liegt es
herber Schönheit, die nichts mehr hat von der drängenden
Erfüllung des Sommers. Die Tage voll Sonne
sind der Verwischung kamen und gingen; verflümmelt
der Beigewen der Grillen, unter der Senke fließen Mehren
und Tod, und nun treibt sich der Wind in den Feldern um-
her, stellt auf den zerbrochenen Salmen eines Sprossladens,
um letzten Mal die sommerlichen Feden an den
Bogen und gerzucht dann die schwankenden Schiffsengel am
Bogen.
Die mächtige sind fälter und sehen in den Fätern, über

Die glatte Kugel und sehen in den Tälern, über
den Wund heller und geheimnißvoller wandern, die
Wälder ziehen. In den Gärten hält der Herbst seine
Wäpfele und Birnen; wenn eine fällt, zerfällt sie für
eine Sekunde die Stille der Nacht und dann ist nichts weiter
als der Unerlöschliche göttliche Himmel und Erde, als das
Wollen eines Juges über die Silbertheile des Mondes
Wäpfele. In den Wäldern der Berge schreien die Vögel.
Der Herbst will ebnen der Kammfädel des Waldes in den Berg-
Wäpfele in Bergang. Ueber die Waldhöhe treibt er sein Wäpfele
als vertheilt es gegen seinen vorstehenden Nebenbuhler. Die
Wäpfele fallen. Auf ihnen stehen alle Sonnen- und Regentage
Wäpfele geliebten. Der herben Wunder gibt es gerade
wie viele zur Zeit des Herbstes.

Schon ist unsere Heimat, in der ein einiges geschlossenes Volk schloßhaft ist, das dem Ansturm überwältigender Feinde im einheitlich sicherer Kraft entgegentritt. So stählern wie die Front ist auch die innere, so daß Reid und Nieder- der Gegner zerschellen müssen.

— **Reichsflaggenammung.** Die erste Reichsflaggenammung, die von der Deutschen Arbeitsfront am Sonntag und Montag durchgeführt wurde, brachte im Bereich der Ortsgruppe Spangenberg den betragsmäßig höchsten Betrag von 1047 RM. Es ist dies das beste Ergebnis, das bisher erzielt wurde. Es beweist erneut die Fleiß- und Freudigkeit der Ortsgruppe Spangenberg und, daß sie die Worte des Führers bei der Eröffnung des diesjährigen Wettbewerbs richtig verstanden hat.

— Deutsches Frauenwerk. An jede deutsche Frau jedes deutsche Mädel, die zur Zeit in Spangenberg wohnt, geht heute die Bitte des Deutschen Frauenwerkes, Donnerstagabend sein Gast zu sein, wenn die Kreisvereinsleiterin spricht.

— **Sunter Abend.** Die NS-Gemeinschaft „Kraft und Freude“ beginnt ihr diesjähriges Winterprogramm im Spangenberg am kommenden Sonntagabend, um 20 Uhr, im „Schützenhaus“ mit einem bunten Abend. Wir versprechen schon heute auf diese Veranstaltung, damit sich die Bewohner diesen Abend für den Besuch derselben freihalten.

Stegenhain. Am Sonnabend wurden die Bewohner von Wiera durch Feueralarm aufgeschreckt. Zwei sehr reiche Jungen hatten in einer Wirtschaft Streichhölzer entzündet und auch ohne weiteres erkalten. Um ihr Spiel mit dem Feuer verborgen ausführen zu können, begaben sie sich in den alten Schafstall, der sich zwischen den beiden Scheunen des Bauern Ritter befand. In der Freude über die brennenden Streichhölzer bemerkten die Jungen nicht, daß sich die weggeräumten Hölzer bereits großes Unglück herbeigeführt hatte. Als sie das Feuer entdeckten, verließen sie noch rechtzeitig das Gebäude und melbten den Feuerwehren, doch gab es bei der reichlichen Nahrung, die das Feuer in den Scheunen fand, keine Rettung mehr. Trotz heftigem Eingreifen der Ortsfeuerwehr und der herbeigekommenen Nachbarnmehrten mit dem Einsatz von drei Motoren brannten die beiden Scheunen bis auf die Grundmauern nieder. Etwa 300 Zentner Roggen und Weizen, gefüllte Stroß- und Heuworräte und die Kartoffelernte, ebenfalls 300 Zentner sind ein Raub der Flammen geworden. Das dicht anschließende Wohnhaus des Bauern Ritter konnte durch bauerndes Nachhaken gerettet werden, doch hier nur geringer Brandschaden entstand. Großer Schaden an wichtigen Nahrungsmitteln sind vernichtet und das Leben von zwei deutschen Jungen war gefährdet, weil sie einmal spielenden Kindern Streichhölzer verkauft worden sind. Nicht aus Boswilligkeit, aber aus grenzenlosem Eigennutz ist ungeheurer Schaden angerichtet und wertvolle Nahrungsmittel sind ihrem Zwecke entzogen worden.

Shotten. Das Großfeuer in Eidselbsdorf, durch das 14 Scheunen mit der gesamten Ernte, Stallungen und umbrichtfaßliche Maschinen vernichtet wurden, ist, wie Ermittlungen ergaben, durch fahelässige Brandstiftung verursacht. Der Täter ist ein Mann aus Eidselbsdorf, der in stark betrunkenem Zustand aus dem Heimweg kam und, als er an der Scheune vorbeikam, sich darin schlafen legen wollte. In der Scheune brannte er ein Streichholz an, das er noch brennend von sich warf. Der fahelässige Brandstifter wurde verhaftet und nach Gießen Untersuchungshaft gebracht.

Wiesbaden. Am Sonnabend nachmittag wurde in Hofstaubros, der von Bad Schlangenbad nach Wiesbaden fährt, in der Nähe der Galleheide Klarental durch Wiesbadener Kriminalbeamte der Raubmörder Walbemar Böhler nach heftigem Widerstand festgenommen. In seinen Händen hatte der Verbrecher drei geladene und entzündete Revolverpistolen. Böhler, der Ende März ds. Js. seine Haft in Berlin ausführen — u. a. hatte er einen Gefangenen erschossen und beraubt — war bei dieser Zeit geflüchtet. Er trieb sich in Mitteldeutschland und anderen Gegenden umher. Angehörigen deuteten darauf hin, daß Böhler sich in den Zaunuswäldern aufhalten sollte.

Jena. Die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbenforſchung in Jena verzeichneten am 10. Oktober um 11 Uhr 44 Minuten 14 Sekunden ein ſchweres Fernbeben, deſſen Herd einſtweilen aus techniſchen Gründen noch näheren Angaben gemacht werden können. Ein Nachbeben erfolgte um 21 Uhr 40 Minuten 40 Sekunden.

1500 Bollsempfänger für die Wehrmacht
von Dr. Gorbels gestiftet.

Im Verlauf des fünften Wehrmachtsmusikonzertes des
Deutschlandsenders am Sonntagmittag erhielen an-
wendig Uebertafelung aller Hörer Reichsminister Wan-
seiter Goebbels im großen Sendesaal des Rundfunkhauses.
Goebbels Befehl löste es aus, als Befehl gegeben wurde,
daß Dr. Goebbels 1500 Volkswespfänger gestiftet hat, von
denen je 500 für die Soldaten der West-, bzw. der Ostfront
und je 250 für die Kriegsmarine sowie für die Luft-
waffe bestimmt sind.

Die steigende Beliebtheit dieser Veranstaltungsfaktoren äußert sich in dem von Konzert zu Konzert anwachsenden ungeheuren Eingang an Geld- und Sachdingen aller Art. Man verzeichnet u. a. viele Erholungskurortbälle in Kurorten und unzählige Freizeitspenden. Der Haupterfolg war wieder rühmlich tätig. Für jedes Jubiläumsspärgen und darüber hinaus noch für 25 weitere Kinder wurden vom Reichsleitergrund ein Sparbuch, laufend auf 100 Reichsmark gespendet. Eine Deutsch-Schweizerin hat die Patenschaft für die Kinder von zwei geliebten, im Solbale übernommen, und zwar mit der Maßgabe, lebenslanglich für ihre Patenkinder sorgen zu wollen.

Hervorragendes Werk unserer Eisenbahnpioniere

Die über 100 Meter lange Eisenbahnbrücke, die Ditzkau war am 1. September von der Polen einweihen geschrien worden. Es war selbstverständlich, daß im Hinblick auf die wirtschaftlichen Verlage der Provinz Ostpreußen die Herstellung eine Verbindung mit dem Reich geschaffen werden mußte. Die Eisenbahnbrücke über die Weichsel, die am 1. August 1913 eingeweiht wurde, ist ein Werk der Tag- und Nachtarbeit ist in einem Zeitraum von nur 42 Arbeitstagen eine Kriegsarbeit entstanden, die 100 bis 125 Meter breiten Öffnungen dem Schiffsverkehr auf der beträchtlichen Höhe von 20 Meter über dem Wasserspiegel überpaßt.

In der gleichen Zeit wurden von dem reichen und kintlen Ufer Aufschlußbrücken und eine fricgsmäßige Wehellsbrücke zum Erstah eines völlig gestörten Landüberbaues in einer Gesamtlänge von 200 Meter hergestellten. Unsere Eisenbahn- pioniere haben bei Dirschau ein Bauwerk geschaffen, auf das sie stolz sein können und das bereits der Probefahrtung durch schwere Reichsbahnlokomotiven unterzogen werden konnte. Der öffentliche Personennverkehr über die Brücke wird am Mittwochfrüh eröffnet werden.

Mit einem gerechten 1:1-Unentschieden trennten sich am Sonntag die Mannschaften von Hamburg und Berlin in ihrem 49. Städtekampf. Rund 15 000 Zuschauer hatten sich zu diesem sportlichen Hamburger Großereignis auf dem Viktoria-Sportplatz in Hofelust eingefunden.

Mit Angriffen der Berliner begann das Spiel, das die Gäste eine Viertelstunde lang fast beherrschten. Hamburg konnte nur mit großer Mühe Erfolge des Gegners verhindern. So wurde im letzten Augenblick ein Kopfball von Berndt von Dierkeberg Miller aus dem leeren Gehäuse herausgeschafft. Nach 20 Minuten kam Hamburg durch gutes Wirtsch von Noad und Seeler besser auf. Aber das Berliner Schlundred mit seinen 10000 Mann, sein Jahn im Tor war einfach nicht zu überwinden, und so gelang es schließlich, daß die Berliner im letzten Nach Wiederbeginn erhielt Wallenda nach dem abgeschlagenen Angriff der Gästebege freischießend den Ball, den er kurzgeschlossen zum Führungstor einwarf. Aber nach weiteren sechs Minuten hatte Hamburg den Verlust ausgeglichen. Bei einem Strafstoß tauchte Noad und gab das Leder an Dröfel weiter, der unhalbar einschieß. Dennoch blieb Berlin tonangebend, und Hamburg hatte zu tun, das Ergebnis zu halten. In der zweiten Halbzeit, nachdem sich bei Hamburg 21, Berlin 18 Siege zu verzeichnen, wurde nach der 50. Minute ein Ausfallschlußspiel nach in diesem Jahr in Berlin in einem besonders feierlichen Rahmen veranstaltet.

St. Leger in Hoppegarten.

Mit dem deutschen St.-Leger-Rennen in Berlin-Hoppegarten fand die letzte große Dreijährigen-Prüfung dieses Jahres statt. Das durch den Regen sehr tief gewordene Gelände erschwerte den Pferden die Aufgabe sehr.

Das St. Eger beschloß den Weigen der großen Dreijährigen-Prüfungen. Ueber 2800 Meter maßen sich in diesem Rennen noch einmal die vier Erfassen aus dem Derby, und wieder gewann ein anderer, so daß die Derbyform auch in dieser Prüfung seine Befähigung fand. Octavianus unter Otto Schmidt rettete den Sieg für das Geschütz Schindlerbach und sprang für den Derbybesieger Wehrlich erfolgreich in die Breiche. Sonnenorden besetzte wieder nur den zweiten Platz vor Wehrlich und Graubitz.

Sie versuchten tätlichen Widerstand zu leisten

Die am Freitag vom Sondergericht Berlin zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilten Spartenfahnder Erwin J. a c o b und Paul L a t z e, die vor kurzem einen ruchlosen Raubüberfall auf eine Bankfiliale in Berlin-Südende unternahmen und vor ihrer Festnahme einen sie verfolgenden Spartenbeamten durch Schüsse lebensgefährlich verletzten, verurtheilt bei ihrer Ueberführung in die Strafanstalt erneut, fälschlich Widerstand zu leisten. Die beiden Verbrecher wurden sofort erschossen.

Polnische Geschütze Unter den Linden

Auftakt zum Kriegswinterhilfswerk.
Berlin, 16. Oktober.

Die erste Schlacht für das Kriegswinterhilfswort 1939-40 ist geschlagen. Sämtliche Stadtteile fanden im Zeichen der Sammelaktion, und die Menschen, die der schöne Di-
toberstag zum Hunderttausenden auf der Straße geflohen hatte,
erlebte eine große Abmenschungsreide. Die Menschen
hochbeirte herrschte insbesondere an der höchsten
Kranzler-Gede hinter den Linden. Hier waren, während
Mittagszeit konzentriert, fünf dampfende Gasolkanonen
angriffs. Für 50 Pfennig konnte jeder einen gehörigen
Schlag aus der Feldscheibe erhalten. Die 2000 Portionen
waren in kürzester Zeit ausverkauft. Auch Dr. L. v. der, in
den Mittagsstunden büchsenförmig erschein, nahm, von
der gebührenden Menge herzlich begrüßt, an diesem
Gemeinschaftsessen teil.

Auch sonst gab es Unter den Binden mancherlei zu sehen. Gegenüber der stark umlagerten Freiluftausstellung polnischer Beutefrüchte hatten sich auf dem „Platz des Sandwerks“ Schmiede- und Schlosserwerkstätten etabliert. Vor den flammenden Augen der Zuhörer entfielen u. a. glückbringende Fußeseln, die zum Selbstkostenpreis verkauft wurden und reißenden Absatz fanden.

Ein weiterer Anziehungspunkt in Berlin war der Wittenberglap. Hier sammelte der deutsche Sabel, hier sam-

melten aber auch die vom Zoo auf Strohblöße herbe-
spazierten Tiergruppen, eine außerordentlich ernst zu ne-
hmende Konkurrenz. Auf der Taubenienstraße lustwandeln
Vertreter aller Handwerksinnungen in Berufskleidung, und
überall pendeln die Berliner mit offenen Händen.

Ständiges Steigen der Lebenshaltungskosten.

Alle Versuche, das englische Wirtschaftsleben einleuchteten wieder zu stabilisieren, haben sich bisher als fruchtlos erwiesen. Das ständige Steigen der Preise führt daher zu immer neuen Forderungen, die zwangsläufig wieder neue Preissteigerungen verurtheilen.

Im Laufe der letzten Tage sind in der chemischen Industrie die Zündholzlöhne für familiäre Arbeiter erhöht worden. Im Maschinenbau sind die Löhne für Arbeiter, die die Schiffe für etwaigen Bedarf des Krieges bauen, um fünf Prozent für Jungarbeiter um einen halben Schilling (1/2) erhöht worden. Ein ähnliches Verdict wird auch auf einen Ausweg für die steigenden Lebenshaltungskosten zu bieten. Auch in der Landwirtschaft haben im Verlaufe der Vorkriegszeit die Forderungen der Gewerkschaften den Erfolg gehabt, daß der Vorkaufsausatz eine Vorkriegshöhe für alle Kategorien von Landarbeitern empfahl. Auf der anderen Seite muß selbst ein Blatt wie der „Daily Telegraph“ zugeben, daß auch jetzt immer noch ein Kriegsgewinnverlustrum sich in England breitmacht, das man mit Hilfe des neuen Preisgesetzes vergeblich zu beseitigen sucht.

Ein Runderlaß des Reichswirtschaftsministers.

Der Reichsreichsfiskusminister hat durch Munderlaf die Devisengrenze zwischen dem Reich und dem besetzten ehemals polnischen Gebiet grundsätzlich aufgehoben. Nach dem Munderlaf kann die Uebersetzung von Reichsmarkbeträgen im Verleze zwischen dem Deutschen Reich und dem besetzten Gebiet im allgemeinen ohne Genehmigung erfolgen. Dasselbe gilt für die Uminahme von Zahlungsmitteln und die Uebersetzung von Reichsmarkbeträgen zum besetzten Gebiet. In dem Munderlaf wird jedoch darauf hingewiesen, daß sich der Zahlungsvorleze grundsätzlich im Uebersetzungswege vollziehen soll und Reichsrebitschein im Deutschen Reich nur zur Uminahme von Markbeträgen im Reise- und Grenzverleze abgegeben werden. Mit dem Warenverleze fallen bei der Ausfuhr von Waren die Devisenpflicht (Ausfuhrsteuer) bei der Einfuhr von Waren die Devisenpflicht (Ausfuhrsteuer) fort.

Auf dem Gebiet des Kapitalverkehrs bleiben zunächst gewisse Beschränkungen aufrechterhalten, insbesondere die Forderungen von den besetzten Gebieten hinsichtlich der Personalausweise, die den Besitz des Deutschen Reiches nach sich ziehen, wenn diese Forderungen bereits am 31. August 1939 bestanden; ausgenommen sind jedoch Forderungen aus dem Waren- und Dienstleistungsverkehr, die alsbald erfüllt werden. Weiterhin bleiben die Verfügungen über Sperrguthaben bei Kreditinstituten des Deutschen Reiches *en quibus* gebürgt; ebenso Verfügungen über Wertpapiere. Rührt der Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Ostberesegien fallen sofort sämtliche Beschränkungen fort.

Die Durchführung der Devisenbewirtschaftung obliegt in Ostberesegien der Devisenstelle Troppau und in dem übrigen besetzten Gebiet der beim Oberberesegshaber des Oberverwaltungsamtes, eingebeteten „Devisenstelle Ober-S.“.

Besatzung eines englischen Frachters von NSU-Dampfer

Die United States Line New York empfangen einen Frachtdampfer, demzufolge der U.S.A.-Dampfer „President Harding“ 36 Besatzungsmitglieder des gesunkenen britischen Frachters „Grenspoll“ rettete. „President Harding“ verließ New York, während der britische Frachtdampfer „Entile“ nach England aufbrach. Der britische Frachtdampfer „Entile“ wurde nach der Havre unterwegs, Seiland zu sehen. Erst jedoch den Tanker brennend an, die Mannschaft ist offenbar ertrunken. Mit 14 155 Tonnen Decksverbränderung war „Entile“ einer der größten Leuchtdampfer der Welt.

Generaloberstabsveterinär Professor Dr. Schulze, der sich um das tierärztliche Gesundheitswesen, insbesondere innerhalb der Wehrmacht, große Verdienste erworben hat, beging sein 40jähriges Militärdienstjubiläum. Der Führer und Oberste Befehlshaber sandte dem Generaloberstabsveterinär aus Anlaß dieses Tages ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Auf Grund zahlreicher Anfragen wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf WiederEinstellung in die Wehrmacht nur an die für den Antragsteller örtlich zuständigen Wehrbezirkskommandos oder Wehrmänner zu richten sind. Von der Vorlage solcher Anträge an die Oberkommandos der Wehrmachtteile ist abgesehen.

Die in Sofia von einer deutschen Delegation unter Leitung von Ministerialrat Dr. Landwehr geführten Wirtschaftsverhandlungen mit Bulgarien sind erfolgreich abgeschlossen worden. Es konnten einige Abkommen unterzeichnet werden, die den beiderseitigen Interessen im Handelsverkehr auch unter den gegenwärtigen Umständen Rechnung tragen und eine weitere planmäßige Entwicklung des deutsch-bulgarischen Wirtschaftsaustausches gewährleisten.

Die dritte internationale Welgrader Herbstmesse wurde am Sonnabend eröffnet. Im Mittelpunkt stand die feierliche Einweihung des deutschen Pavillons. Der Baugere Prof. Hunte ergriff in seiner Eigenschaft als Präsident des Werberaths der deutschen Wirtschaft das Wort. Seine Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Der litauische Sejm gab der Ratifizierung des sowjetrussisch-litauischen Beistandsabkommens einstimmig seine Zustimmung. Außenminister Urbys betont, daß die gegenseitigen Beziehungen nicht nur vertraglich, sondern auch sonst von Anfang an stets auf gewissen sein.

100

NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk
Am Donnerstag, den 19. Oktober, findet abends
um 8½ Uhr im Saale Stöhr am Marktplatz der erste

in diesem Winter Blatt. Ge f. 154. f. 155. f. 156. f. 157.

in diesem Winter statt. Es spricht unsere Kreisfrauenschaftsleiterin. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Gäste und unser Besuch aus dem Grenzgebiet sind herzlich willkommen. (Näheres im Aushang).

Die Ortsfrauenschaftsleiterin

Die Feindrechnung ist falsch

Organisation und Aufgaben der deutschen Kriegswirtschaft. — Reichsminister Funk vor der ökonomischen Welt.

Auf einer Rundgebung der ökonomischen Welt im großen Saale des Wiener Konzerthauses sprach der Generaldirektor der Wirtschaft, Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk, über die Organisation und die Aufgaben der deutschen Kriegswirtschaft.

Reichsminister Funk gedachte der einmaligen Taten des Führers, der das ganze Weltbild grundlegend verändert hat, und der großen Leistungen unserer deutschen Wehrmacht und wies auf den Wandel hin, der sich durch den Krieg in der Welt vollzogen hat. Die Feindrechnung ist falsch, die Aufgaben der Wirtschaft sind eine besondere Wirtschaftswelt.

Der Minister wandte sich dann den Aufgaben der deutschen Kriegswirtschaft zu und hob hervor, daß wir ebenso wie in der militärischen auch in der wirtschaftlichen Hinsicht vor unseren Gegnern einen weiten Vorsprung haben.

Nicht nur die politischen und militärischen, auch die wirtschaftlichen Bedrohungen unserer Feinde sind falsch gewesen und durch die mit Ruhm und großem Gewinn vollendeten Kriege der letzten Jahre beseitigt worden.

Deutsche Produktionskraft von Jahr zu Jahr größer

Durch den Vierjahresplan ist es gelungen, unsere Ernährungssituation und unsere Rohstofflage für den Krieg sichergestellt und darüber hinaus noch die militärische Rüstung voranzutreiben. Im nächsten Jahr werden die hier geschaffenen Produktionskräfte sich erst richtig auswirken. Die Wirtschaft wird zum Teil ein und zwei Jahre später die volle Leistungsfähigkeit erlangen, so daß also die deutsche Rohstoff- und Produktionskraft von Jahr zu Jahr größer und stärker wird.

Die durch den Krieg ausgeübte Umlagerung unserer Außenhandelskraft wird sich ebenfalls erst nach einem gewissen Zeitraum voll auswirken. Insbesondere mit Rücksicht auf die uns durch die russischen Zufuhren geschaffenen Möglichkeiten der Ausweitung werden wir in der Lage sein, unsere Wirtschaft zu vergrößern, um den zukünftig notwendig werdenden Leistungsbedarf zu erfüllen.

Wir können heute schon mit einer gewissen Sicherheit annehmen, daß es uns auch bei einem lang dauernden Kriege gelingen wird, das deutsche Außenhandelsvolumen mit 20 v. H. seines bisherigen Umlanges aufrechtzuerhalten. Auch können wir heute bereits die Gewissheit haben, daß die deutsche wirtschaftliche Produktionskraft im Kriege von Jahr zu Jahr nicht schwächer, sondern stärker wird.

Waren in die Aufgaben und die Arbeit des Vierjahresplanes unter Leitung des Generaldirektors Göring sämtliche Wirtschaftssektoren und Finanzressourcen eingepaßt, so wurde die kriegswirtschaftliche Vorbereitung Deutschlands auch nach einem anderen Sektor seit Jahr und Tag in aller Stille vorangetrieben, nämlich durch die Errichtung eines künftigen Lenkungsapparates für die besonderen kriegswirtschaftlichen Aufgaben, die in dem Augenblick zu bewältigen waren, wo der Kriegszustand eintrat. Hier handelte es sich also um die Umlagerung der Friedens- auf die Kriegswirtschaft.

Mit dem Ausbruch des Krieges steigt naturgemäß der Kriegsbedarf gewaltig, und es müssen für ihn alle Rohstoffe und Waren, alle Arbeitskräfte und Betriebskapazitäten zur Verfügung gestellt werden, während der private Verbrauchssektor fast vollständig stillgelegt wird. Dies hat weitgehende Eingriffe in die Wirtschaft zur Folge. Wir haben den Notwendigkeiten der Wirtschaftspraxis von vornherein dadurch Rechnung getragen, daß wir der praktischen Wirtschaft mit ihrer Selbstverwaltung einen Einfluß auf die Gestaltung der Wirtschaft durch die Kriegswirtschaftsbehörden eingeräumt haben und auch mit der Deutschen Arbeitsfront auf all den Gebieten eng zusammenarbeiten, die ihr Aufgabengebiet betreffen.

Die Finanzierung des Krieges

Wenn der Kriegsbedarf gewaltig steigt, muß der private Bedarf entsprechend eingeschränkt werden. Im anderen Falle leben wir von der Substanz des Volkseinkommens und werden armer. Wir müssen deshalb versuchen, die volkswirtschaftliche Bilanz auch im Kriege aufrechtzuerhalten, um eine Entwertung des Volkseinkommens zu vermeiden.

Der Schlüssel hierzu liegt in der Art, wie der Krieg finanziert wird. Der bequemste Weg der Kriegsförderung ist der inflationistische. Diesen Weg hat Deutschland im Weltkriege und in der Nachkriegszeit gegangen, und es ist selbstverständlich, daß das nationalsozialistische Deutschland diese Methoden ablehnt. Ein anderer Weg ist der deflationistische. Es werden die Steuern so weit erhöht, daß alle über dem Existenzminimum liegenden Einkommensteuern fortgesetzt werden können und die Preise werden rigoreus gesteuert. Diese Methode bringt ein Einkinkommen und Schrumpfung des Wirtschaftslebens und der gesamten Lebenshaltung des Volkes.

Das nationalsozialistische Deutschland soll und wird keine dieser beiden Methoden anwenden, und es braucht dies auch nicht. Wir haben die Preise und Löhne fest in der Hand und können die Aufträge sowohl wie den Geld- und Kreditstrom so dirigieren, wie wir es für notwendig halten.

Der Krieg bringt mit seinem gewaltigen Anstiegen der Produktion auf dem Rüstungssektor und bei allen Wirtschaftszweigen, die für den Heeresbedarf arbeiten, naturgemäß starke Auftriebsstrebungen. Die Preise- und Lohnkontrolle muß daher auf diesen Gebieten besonders scharf gehandhabt werden, und es müssen Löhne, die außer dem Verhältnis zur Leistung als reine Konjunktur- und Verdienste auf Grund des Geldmangelstroms des Arbeiters entstanden sind, wieder in eine gerechte und gesunde Beziehung zu dem gesamten Lohnniveau gebracht und Preise aus dem Rüstungssektor, die nicht der schärfsten Kalkulation aller Unkostenelemente standhalten, gesenkt werden. Aber im allgemeinen werden wir die bisherigen Grundlinien der deutschen Wirtschaftspolitik beibehalten können und nur scharfer als bisher darauf achten müssen, daß die Konjunktur und Stabilität des deutschen Wirtschaftslebens durch die Kriegseingriffe nicht gefährdet wird. Selbstverständlich muß jeder deutsche Volksgenosse, der nicht ins Feld zieht und nicht für das Vaterland sein Leben zum Einsatz bringt, ein Kriegsoffer bringen.

Der Staat sorgt für die im Felde kämpfenden

Auf der anderen Seite sollten alle diejenigen, die von diesem Kriegsoffer betroffen werden, fest eingebettet der Laster sein, daß der nationalsozialistische Staat die Fürsorge für die Familien der im Felde kämpfenden Volksgenossen in einer so großzügigen Weise geregelt hat, wie dies bisher wohl einzig in der Welt dasteht. Darüber hinaus ist dafür gesorgt, daß auch der Geschäftsmann, der ins Feld zieht, die Gewissheit hat, daß sein Substanzvermögen erhalten bleibt, und daß der Arbeiter und Angestellte nicht zu befürchten braucht, daß, wenn er aus dem Felde zurückkehrt, ein anderer, der in der Heimat geblieben ist, seinen Arbeitsplatz eingenommen hat.

Für die Vertriebe, die infolge der notwendigen Kriegsumstellungen der sonstigen Einwirkungen des Krieges in finanzielle Schwierigkeiten kommen, wird durch eine umfangreiche Kreditation gesorgt, die auf Grund einer Solidarisierung der gesamten Wirtschaft durchgeführt wird.

Wirft man einen Blick auf die Maßnahmen, die die feindlichen Staaten getroffen haben, um den wirtschaftlichen Folgen des Krieges zu begegnen, so findet man

bei allen diesen bereits heute die schwersten Erschütterungen des Wirtschaftslebens und andererseits derart dramatische Einkinkommens- und Einkommensmaßnahmen, wie sie in Deutschland unbekannt sind. Bei uns kommt im übrigen das Vertrauen in die deutsche Staatsführung am deutlichsten dadurch zum Ausdruck, daß unser gesamter Geld- und Kreditapparat reibungslos funktioniert, daß auch der Kapitalmarkt nach vorhergehenden leichten Schwankungen sich wieder gefestigt hat und die Einzahlungen bei den Banken und Sparkassen die Auszahlungen fast in jeder Hinsicht übersteigen. Hier findet auch die überhöfliche Konfianz ihre vollkommene Begründung und sichere Anlage, anstatt in unsinnlichen Konfessionsläufen sich zu verlieren, die bestimmt einmal erhebliche Verluste bringen werden und im übrigen diejenigen schädigen, die einmal einen echten Bedarf an diesen Dingen haben.

Niemand daheim darf sich seiner Pflicht entziehen

Wir haben bisher noch den individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten einen weiten Spielraum gelassen, aber wir werden von dem Grundprinzip nicht abgehen, daß eine staatliche Regelung der Wirtschaft in einem gewissen Grade als eine regel- und bemessungsfähige Geldentwertung.

Wir wollen dem Volk seine Ersparnisse auch im Kriege erhalten. Wir werden auch nicht die Verluste, die jeder Krieg verursacht, seiner Dauer, mit sich bringen lassen, sondern der Kriegszustand wird sich auswirken lassen, während die Lasten so weit als möglich auf die Zukunft verlagert.

Ueber allem unserem Denken und Handeln in der Kriegszeit aber soll die heilige Verpflichtung stehen, die uns der Führer auferlegt hat, als er selbst ins Feld zog: Wenn der Soldat an der Front kämpft, soll niemand am Kriege teilnehmen. Wenn der Soldat an der Front fällt, soll sich niemand zu Hause seiner Pflicht entziehen.

Gaulnier wird es erinnern, abweichend an die gewaltige Ausbeute in der wiedergewonnenen Heimat.

Trotz allem Außenhandel!

Reichsminister Funk eröffnete Wiener Messe.

Zur Eröffnung der Wiener Messe hielt Reichswirtschaftsminister Funk eine Rede, die sich in besonderem Maße mit den Problemen des Außenhandels beschäftigte.

Der Minister übertrug die Größe des Führers sowie der Reichsregierung. „Wie schied sich heute an“, so sagte Reichswirtschaftsminister Funk, „neue Wirtschaftsländer zu bestimmten Nationen zu knüpfen und alle zu festigen, in einem Verein, da unsere Gegner im Westen alles daran setzen, um bewährte traditionelle Beziehungen zu zerreißen und ein in fleißiger Arbeit aufgebautes Wirtschaftsgut zu zerstören.“

Wohl verstanden, daß der gesamten Taten Adolf Hitlers zuzuschreiben sind, soll Deutschlands Vernichtung nimmer in einem zweiten Weltkrieg versucht werden. Dieser Versuch muß ebenso erfolglos bleiben wie die Wende selbst. Wohl haben sie uns zu Verbündetenmaßnahmen gezwungen, denen beispielsweise die Äthier Herbstmesse zum Opfer fiel, dafür trahit aber das Schicksal unserer Wiener Messe um so heller und beweist den Besuchern des In- und Auslandes am besten, daß die wirtschaftliche Arbeit in Deutschland nicht nur fortgesetzt, sondern noch gesteigert wird.

Wien Zentralhandelsplatz für Mitteleuropa

Die Bedeutung der Wiener Veranstaltung wird noch dadurch unterstrichen, daß sich Italien, die Slowakei, Ungarn, Polen und der Messe hierdurch einen Sondercharakter beilegen und der Messe hierdurch einen Sondercharakter beilegen. Diese Stadt ausgedehnter Dualitätserzeugnisse ist gerade in heutiger Kriegszeit eine mächtige Kräftequelle für den friedlichen Aufbau, der alle Staaten des mittel- und südeuropäischen Raumes befeuert.

Wien hat nimmer eine Mission zu erfüllen, die zu Schließungen verpflichtet. Es hat mehr denn je die Bedeutung eines zentralen Handelsplatzes für Mitteleuropa und den Südostrum. In einigen Jahren wird Wien seiner wirtschaftlichen Bedeutung und seiner zentralen geographischen Lage entsprechende Umschlagmöglichkeiten und den größten Waren- und Warenströmen Europas besitzen. In den Autostrassen des Großraums, in den großartigen Kanalbauten, vor allem aber im Großdeutsches Adolf Hitlers selbst sind Friedrich List's Pläne und Träume nimmer Wirklichkeit geworden.

Ausgestaltung unserer Wirtschaftsbeziehungen nach Südostrum

Reichsminister Funk befaßte sich dann mit dem Handelsvertragsystem Deutschlands, das auf den natürlichen Voraussetzungen der gegenseitigen Bedarfsdeckung und Bedarfsbefriedigung aufgebaut ist und sich an den wirtschaftlichen Ergänzungsmöglichkeiten der vertragschließenden Parteien orientiert. Die Vorteile sind beiderseitig. Das ist das Geheimnis dieses Erfolges, den wir vor allem bei der Ausgestaltung unserer Wirtschaftsbeziehungen zum Südostrum verzeichnen können. Eines Erfolges, den man uns in den Ländern nicht verzeihen kann, die den Weltmarkt in Erbpacht zu haben glauben.

Der Minister erklärte den Sinn unserer Handelsverträge an folgendem Beispiel: Der Export ermöglicht es dem Landwirt auf dem Balkan, einen Pfund dafür zu kaufen, den ihm Deutschland liefert. Das sei dem Bauern mehr wert als ein Pfundschilling, dessen Einlösung noch dazu schwierig und verlustreich sei.

Es bleibt jedem Lande, so sagte der Minister weiter, unbenommen, ähnliche oder gleiche Vereinbarungen zu treffen, die hierüber in manchen Staaten zu einer freudig begrüßten Entwicklung einer vielfachen Wirtschaftsbeziehung beitragen würden. Statt dessen überläßt man den Lieferanten auf dem Balkan dem Spiel des Zufalls oder des Weltmarktes, der den Preis nach allen möglichen Gesichtspunkten, aber nur nicht nach den Interessen des Balkans reguliert.

Minister Funk lehnte entschieden das System der Anleihen ab, die die Begleichung mit der Aufgabe der staatlichen Selbständigkeit befeuern müssen. Deutschlands Schicksal bis 1933 sei ein warnendes Beispiel für solche finanzpolitischen Transaktionen. Die Diktatur des Geldes habe namenloses Elend über viele Völker der Erde gebracht.

Mobilisierung brachliegender Wirtschaftskräfte

Im weiteren berührte der Minister die Bedeutung der Landwirtschaft und betonte, daß in Deutschland die systematische Durchführung der Erzeugungsleistung eine Stabilisierung unseres Einkommens zur Folge habe, so daß wir unseren ausländischen Lieferanten den Absatz ihrer Erzeugnisse in einer bestimmten mengen- und wertmäßigen Höhe sogar vertraglich garantieren könnten. Einer Reihe von Agrarländern gelang es so, durch eine Anpassung des Erzeugungsleistungsumfanges an das im voraus bestimmte Ausfußvolumen die Weltwirtschaftskrise, die auch im Südostrum ungeheure Erschütterungen hervorgerufen hatte, zu überwinden und sich von den Krisenfolgen zu fernen. Als weitere Folge ergab sich darauf für diese Länder die Möglichkeit, durch Verdrängung ihrer Arbeitsmethoden sowie durch eine teilweise Umstellung ihrer Erzeugung vom Getreide zum lehnenderen Industrieerzeugnissen eine beachtliche Ertragssteigerung und eine größere Rentabilität zu erzielen.

Durch die Handelsverträge mit den Agrarländern werden wertvolle brachliegende Wirtschaftskräfte mobilisiert. Ihre Erschließung wird zur Festigung des gesamten Wirtschaftslebens beitragen und eine Kaufkraftsteigerung zur Folge haben.

haben, die nicht nur die Handelsbeziehungen zu Deutschland, sondern auch zu dritten Ländern befruchten wird.

Verständnisvolle Zusammenarbeit, die die gegenseitigen Handelsbeziehungen durch Tausch der beiderseitigen Produktionsleistungen, das war und ist Deutschlands handelspolitische Aufgabe. An dieser Politik wird auch der Krieg nicht ändern, ganz im Gegenteil, der gerade in der Kriegszeit wird sich erweisen, daß die vielfältigen wirtschaftlichen Beziehungen und die freundschaftlichen Beziehungen, die uns mit unseren Verbündeten verbinden, auf natürlichen Voraussetzungen beruhen und deswegen von Dauer sind.

Trotz Krieg und Blodade Förderung der Exportwirtschaft

Reichsminister Funk sprach die Erwartung aus, daß die Demonstration der deutschen Leistungsfähigkeit, wie sie in der Kriegszeit und schon vorher in anderen Zeiten des Schicksals zum Ausdruck kam, den Weltmarkt und die Weltwirtschaft mehr zu sich werden, als die Einstellung von Schwarzwaren, wie man anders als einen unsinnigen Ansehungsversuch gegen die neutralen Länder darstellen. Dieser Versuch, der nur seinen Zweck nicht erreichen, und diese Maßnahme werden schließlich gegen ihre Träger selbst richten.

Der Minister versicherte, daß die deutsche Exportwirtschaft von Krieg und Blodade ihre Auslandsbeziehungen nicht erhalten und liegen wird. Die Verdrängung des Schicksals, die Möglichkeit in ungenügender Kräftensituation, Deutschlands Motto lautet: „Nun erst recht!“

Blodadewacht Englands gefährdet

Amerika zur Verletzung der „Neval Cal“.

Die Torpedierung des britischen Schlachtschiffes „Neval Cal“ ist in USA die Entsetzung des Schicksals. Diese Torpedierung bringt die lateinische Londoner „Times“ die schlimmsten Folgen hervor, daß die verfeindete Kriegsschiffen in deren Schutze vor sich haben gegen Torpedos auf der amerikanischen Korrespondenten aus London nur von dem amerikanischen Kriegsbeginn erfüllt, erinnern die britische Kriegsschiffe in den Nachrichten aus Berlin an die ebenfalls verfeindeten jüdischen Zerstörer des zweiten Flugzeugträgers durch ein deutsches Bombenflugzeug.

In Washingtoner Marinekreisen wird die Verletzung der „Neval Cal“ als schwerer Schlag gegen die britische Seemacht bezeichnet, dessen Bedeutung für die Zukunft leicht noch größer sein könnte als für die Gegenwart; Marineverhältnisse erklären, daß bei diesen Ereignissen der „Neval Cal“ die britische Blodade zusammenbrechen würde.

Einzelheiten über die Torpedierung werden hier mit größtem Interesse erwartet, weil die Frage der Verdrängung der modernen Schlachtschiffe schon seit Jahren in USA-Marinekreisen lebhaft erörtert wird.

Oberst Lindbergh warnt Amerika

Aufhebung des Waffenembargos würde USA in den Krieg hineinziehen.

Der bekannte amerikanische Ozeanflieger Oberst Lindbergh richtete seine warnende Stimme an das Volk der Vereinigten Staaten, die Neutralität zu wahren. Dieser amerikanische Flieger, der die unmissverständliche Drohung an die britische und französische Presse, sich aus Amerikas Angelegenheiten herauszuhalten und die Freiheit und Unabhängigkeit des amerikanischen Kontinents zu respektieren. Dies wurde am 13. September des Monat Branding-Neves übertrauen von Millionen Amerikanern gehört.

Lindbergh machte konkrete Vorschläge zur praktischen Durchführung der amerikanischen Neutralität, nämlich Auslieferung für alle offensiven Waffen und Munition, beispielsweise Kampfflugzeuge und Verbot für die USA-Schiffe, Waren von und nach kriegführenden Ländern und ihren Gebieten zu befördern und endlich Verbot irgendwelcher Art der an Kriegführenden oder ihre Agenten.

Lindbergh stellte an England und Frankreich die Forderung, sich völlig aus der westlichen Hemisphäre zurückzuziehen, weil das USA-Volk den Versuch durchzuführen, Amerika in den Krieg hineinzuziehen.

Lindbergh wandte sich hierauf gegen die völlige Aushebung des gegenwärtigen Waffenembargos. „Denn ich glaube nicht, daß dies ein Krieg für die Demokratie ist. Dies ist ein Krieg um die europäische Vormachtstellung, ein Krieg Deutschlands aus dem Wund nach Stärke, ein Krieg Englands und Frankreichs aus Furcht vor der Stärke. Je mehr Nationen die kampfenden Heere erhalten, desto länger dauert der Krieg, desto verwüsteter wird Europa, desto geringer ist die Hoffnung auf Demokratie. Sollen England und Frankreich Deutschland die Hand reichen, als es demokratisch war, gäbe es heute keinen Krieg.“

Lindbergh fuhr dann fort, es sei ihm unverständlich, wie gewisse Amerikaner von Zivilisation und Humanität reden könnten, aber gleichzeitig willens seien, offensives Verbotswaffen auf Europas Schlachtfelder zu schicken. Dies würde Amerika nicht nur in den Krieg hineinziehen, sondern es an der Zerstörung Europas mitzuschuldigen machen.

Es haben alle deutschen Kolonien eingelegt und Europa nach Verleihen mit dem Messer zerhackt. Dies waren die berühmten Früchte des Krieges. Es nahmen unser Geld und unsere Soldaten, aber niemals boten sie uns nur eine langweilige Insel als Gegenleistung für die Schulden an, die sie nicht bezahlen konnten.“

Lindbergh warnte dann vor den Kriegsgewinnen, denen es wichtiger sei, daß ihre Kunden den Krieg gewonnen, als das Amerika den Krieg vermeiden könnte. „Es ist unmöglich, aber wahr, daß es in Amerika Interessengruppen gibt, die lieber amerikanische Leben als ihre Dollar opfern. Wir sollten ihnen keine Gelegenheit geben.“

Schwerer Schlag für England

Der Einbruch der Verletzung der „Neval Cal“ in Holland.

Wie ungewogen nachhaltig der Einbruch der Verletzung der „Neval Cal“ in Holland ist, bezeugt die Tatsache, daß auch die Sonntagblätter noch in Heldenüberstürzen die Verletzung des britischen Schlachtschiffes behandeln.

So spricht der „Maasbode“ bereits in der Ueberschrift von einem erneuten schweren Schlag für die englische Flotte und stellt auf Grund der deutschen Berichte in einer feinen Uebersicht die Frage, wie es denn nun um die „Neval Cal“ steht, deren Verletzung die Engländer bis heute in der Uebersicht sehr ernst, weil diese nur um 13 veraltete Schlachtschiffe verfüge, aus denen in allen Teilen der Welt nur die britische Flotte gebildet werden müssen.

Der Führer hat St. Majestät dem König von Rumänien zum Geburtstag seine besten Glückwünsche übermittelt.

Ein von seinem Flugzeug abgelommener deutscher Flieger hat am Sonnabendabend u. a. das Orientierung verloren berührt. Das Flugzeug, das die Orientierung nicht hatte, konnte infolge dunstiger Wolkenschichten nicht mit Sicherheit identifiziert werden. Es wurde daher unter Flakfeuer genommen und zum Absturz gebracht. Der Flieger selbst gelang es, unverletzt im Fallschirm abzuspringen.